

# Urig-ländlicher Schwank kommt in Durmersheim hervorragend an

Aufführung der Laienspielgruppe „LARC de Beinheim“ / Einnahmen kommen wohltätigen Zwecken zugute

Von Dagmar Uebel

**Durmersheim – Josef Tritsch, der Vorsitzende des Arbeitskreises Heimatpflege Durmersheim, weiß nicht ganz genau, zum wievielten Mal das elsässische Mundarttheater LARC am Samstag schon diesseits des Rheins gastierte. Mehr als 25 Mal bestimmt, da ist er sich sicher, ernsthaft gezählt hat's keiner. Was er zugegebenermaßen auch nicht kennen konnte, war der Inhalt der Aufführung „Niemes will's sin, in debii...“ im Pfarrhaus St. Dionys, handelte es sich doch um eine Premiere.**

Nicht weniger gespannt als er waren besonders die Zuschauer, die befürchteten, den durchgängig in elsässischer Mundart gesprochenen Dialogen nicht folgen zu können. Eine Befürchtung, die ganz schnell verging. Denn was nach erstem irritierten Zuhören und besonders genauem Hinschauen folgte, wäre wohl überall in der Welt verstanden worden. Mit ihren zum Teil beeindruckenden schauspieleri-

schem Talenten, witzigen Dialogen und Gesten, ausdrucksstark und mitunter auch nahe der Gürtellinie, und vollem Körpereinsatz brachten die Mimen das Publikum zum Schmunzeln, Lachen und zu nicht wenig Applaus. Und schon bald war klar, dass die Menschen diesseits und jenseits des Rheins gar nicht so verschieden denken, wie manche annehmen.

Wie in wohl jedem Lustspiel sorgten Irrtümer und allzu Menschliches im dörflichen Leben für Verwirrungen, wie sie kaum größer sein könnten. Da sind zunächst der Bauer Joseph Kuhschwantz (Jean-Louis Hentsch), Jeanne, seine Frau (Brigitte Leibel), ihre Töchter Amélie (Anne Streissel) und Sylvie (Adeline Dietrich), der Knecht Marcel (Florian Leibel), Nachbar Henry (Jean Claude Fritsch) und seine Frau Philomène (Marie-Thérèse Philipps). Doch genauso betroffen ist im Verlauf des Stücks die Stadt-Prominenz: der Pfarrer Denis (Thierry Dürschnabel) und der Bürgermeister Pierre (Marcel Tinnel). Bis-



Der Besuch aus Brasilien bringt die Dorfgesellschaft ganz schön ins Rotieren.

Foto: Uebel

her bestimmte allein die Sorge um den Fortbestand, besser: die Vergrößerung der Rinderherde das Leben der bäuerlichen Familie Kuhschwantz. Einzige Ausnahme stellt für Joseph das morgendliche Ritual des Zeitunglesens im Durmersheimer Lokalblatt dar. Und was er da alles lesen kann! Dass es der KSC wieder nicht geschafft hat und der TGV nun

sogar bis nach Durmersheim fahren soll. Und das hätte auch so bleiben können, hätte nicht eines Morgens auch ein roter Briefumschlag aus Brasilien im Briefkasten gelegen. Darin kündigt die Absenderin, eine Lolo de Rio, an, den bisher unbekanntem Vater ihres Sohnes Marcel, Knecht auf dem Kuhschwantz-Hof, zu kennen. Fortan geht es im Dorf wie in

einem Wespennest zu, da diesen Brief gleichen Inhalts auch Nachbar Henry, der Bürgermeister und sogar der Pfarrer erhalten. Keine Mühen und Mittel werden gescheut, um das Schicksal zu befragen. Der Versuch, von Professeur Sonnebluem (Régine Schneider) eine Antwort zu erhalten, scheitert nach gemeinsamer Gymnastik und nach erfolglo-

ser Befragung im Tischkreis. Erst die überraschende Auflösung durch die angereiste Lolo de Rio (Marie-Thérèse Philipps) bringt das schwankende Schiff aus der Schiefelage wieder auf eingefahrenen Kurs. Es war eine Menge Lebensnähe, die Fabien Kobes unter Regie von Jessica Durmersheimer Bühne brachte. Die Frage, ob denn überhaupt noch jemand solche Schwänke sehen wolle, erübrigte sich beim Blick auf die gut besetzten Stuhlreihen. Die Durmersheimer wollten genau das sehen. Die Einnahmen kommen wohltätigen Zwecken zugute. Im nächsten Jahr gastiert das Ensemble wieder in Durmersheim.